

Der Theologe *Klaus Müller* hat vor einigen Jahren eine interessante Analyse heutiger Lebenseinstellungen entdeckt. Das sogenannte „**postmoderne Daseinsverständnis**“ und seine charakteristischen Merkmale sieht er in einigen Figuren der griechischen Sagenwelt verkörpert:

- (1) **NARZISS** ist dabei für ihn die Schlüsselfigur: Der Jüngling, der in einem Teich sein Spiegelbild entdeckt, sich in dieses Bild verliebt, vor lauter Sehnsucht in den Teich fällt und ertrinkt. Narziss symbolisiert den Menschen, der ganz auf sich selbst fixiert ist; der immer fragt: Was bringt's mir? Der sich abhängig macht vom eigenen Ansehen.
- (2) Wer nur um sich selber kreist, der nimmt sich auch alles, was er bekommen kann. Deshalb gesellt sich zum Softie Narziss der gewalttätige **PROMETHEUS**: Der Titanensohn, der im Auftrag der Menschen die Götter um das Geschenk des Feuers bitten soll; dem man, weil er Zeus betrügt, dieses Geschenk verweigert, und der sich das Feuer dann einfach mit Gewalt nimmt. Prometheus steht für den Menschen, dem nichts mehr heilig ist, der Umwelt und Mitmenschen ausbeutet.
- (3) Wer alles an sich reißen will, muss etwas riskieren, ist ständig auf der Suche. Der Prototyp unserer Risikogesellschaft ist **ODYSSEUES**: Der Abenteurer, der ziellos umherirrt; der seinen eigenen Namen verleugnet und damit den einäugigen Riesen Polyphem austrickst. In Odysseus spiegelt sich der moderne Mensch, der rastlos und unruhig unterwegs ist; der ständig in der Angst lebt, etwas zu verpassen; der nicht zu sich selbst steht und sich scheut, Verantwortung zu übernehmen.
- (4) Wer aber erkennt, dass sein Leben trotz aller Ich-Fixiertheit, trotz aller Ellbogenmentalität, trotz allen Risikos kein erfülltes, kein gelungenes Leben wird – dem bleibt nur noch die Flucht, die Flucht in den Rausch. Den vor sich selbst fliehenden Menschen verkörpert **DIONYSIOS**: Der Erfinder des Weins, der in alle Länder reist, um den Weinbau zu lehren und der alle bestraft, die ihm nicht dienen wollen. Dionysius symbolisiert den Menschen, der vor der Wirklichkeit davonläuft; der in den Konsumrausch flüchtet; der sich mit Unterhaltung betäubt; der seinen Frust verdrängen möchte.

Diese Gestalten der griechischen Mythologie repräsentieren das Lebensgefühl vieler Menschen heute. Sie stehen für charakteristische Lebenseinstellungen, die den Menschen in einen Teufelskreis hineintreiben, die ihn nur um sich selbst kreisen lassen und die ihn krank machen.

Die Frage stellt sich: Gibt es einen Ausweg? – Die Bibel lenkt heute unseren Blick auf den Propheten JEREMIA: Auch er kennt dieses Lebensgefühl und malt auf seine Weise zwei Bilder des Menschen, die er gegenüberstellt:

- (1) Wer nur auf menschliche Kraft vertraut, kommt buchstäblich auf keinen grünen Zweig; der führt ein kümmerliches Dasein – *dessen Leben ist oberflächlich, dürr, kraft- und saftlos.*
- (2) Wer dagegen nach Gott fragt, wer versucht, im Geheimnis Gottes zuhause zu sein; wer sich in Gott verwurzelt – *der blüht auf; der hat seine Kraftquelle gefunden; der kann auch Dürre-Zeiten und schwierige Situationen überstehen.*

Sich in Gott verwurzeln:

- ⇒ Sich hineinlesen in die Heilige Schrift;
- ⇒ die eigenen Lebensgeschichte im Licht der biblischen Botschaft deuten;
- ⇒ im Gebet das eigene Leben vor Gott bringen;
- ⇒ sich hineindenken und hineinfühlen in das Leben Jesu und sich an ihm orientieren – das alles kann herausführen aus der Angst um sich selbst; das kann hinführen zu einem fruchtbaren, erfüllten Leben!

Sich in Gott verwurzeln, das kann helfen,

- ⇒ ein Selbstwertgefühl zu entwickeln, das nicht in Narzissmus mündet;
- ⇒ einen Umgang mit Natur und Mensch zu pflegen, der durch Verständnis und Achtung gekennzeichnet ist und nicht wie bei Prometheus durch Gewalt und Ausbeutung.

Sich in Gott verwurzeln, das kann helfen,

- ⇒ die eigene Odyssee zu beenden und Gelassenheit und innere Ruhe zu finden;
- ⇒ Frustration durchzustehen ohne die dionysische Flucht in den Rausch.

Sich in Gott verwurzeln, das heißt mit den Worten Jesu:

- ⇒ die eigene Armut nicht leugnen müssen;
- ⇒ sich des eigenen Hungers nicht schämen müssen;
- ⇒ Trauer nicht verdrängen müssen;
- ⇒ in Einsamkeit und Hass nicht verzweifeln müssen – sondern darauf vertrauen, dass das alles nicht die letzte Wirklichkeit ist...

Was werde ich von diesem Gottesdienst heute mitnehmen in meinen Alltag?